

№ 101. 1825.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 17. December.

Inland.

Berlin den 12. December. Se. Königliche Majestät haben die wiederum erledigte Stelle des General-Kommissarius und Direktors der Generalkommission zu Stendal, dem bisherigen Regierungs-Rath Schulz zu Magdeburg, zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der wirkliche Geheimerath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, Sack, sind nach Stettin von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Nieporoznieff ist, als Kourier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Köln den 7. December. Der Rhein hat bis gestern Abends die Höhe von 22 Fuß $3\frac{1}{2}$ Zoll erreicht; ist seitdem aber $2\frac{1}{2}$ Zoll gefallen, so daß die Wasserhöhe heute Nachmittags um 4 Uhr 22 Fuß 1 Zoll Preuß. Maaß ist.

Bonn den 4. Decbr. Gestern, Morgens, zwischen 9 und 10 Uhr, hat sich hier ein großes Unglück ereignet, indem ein Nachen, mit Landleuten besetzt, die von Dollendorf nach dem hiesigen Markte fuhren, gleich oberhalb der Stadt, fast mitten auf dem Rheine, umgeworfen wurde, und 24 Personen in den Strom gestürzt sind. Sieben derselben wurden, mit vieler Mühe, von herbeieilenden Schiffern aufgefischt, und schienen schon völlig todt. Im städtischen Rettungslokale wurden indessen, durch die Sorge der zusamengerufenen Aerzte, sechs Personen dem Leben wiedergegeben; bei der siebenten blieb alle Mühe ohne Erfolg. Siebenzehn Menschen wurden von den Wellen verschlungen.

Ausland.

Deutschland.

Nienburg den 7. Decbr. Nach einem der frohesten Tage wurden wir gestern durch ein uns betroffenes unglückliches Ereigniß in tiefe Trauer versetzt. Die Bürgerschaft unserer Stadt hatte die Absicht, die zufällige Anwesenheit der durchlauchtigsten Landesherrschaft allhier zu benutzen, um durch eine allgemeine Erleuchtung der schon seit mehreren Monaten zur Passage eröffneten und mit dem schwersten Fuhrwerk befahrnen neuen Kettenbrücke über die Saale ihren Dank für die der Stadt dadurch erwachsenen Vortheile, auszudrücken. Se. Herzogl. Durchlaucht hatten sich jedoch jede kostspielige Beleuchtung der Brücke und alle Empfangs-

Feierlichkeiten ausdrücklich verbeten, konnten es aber nicht hindern, daß die Bürgerschaft Höchstdenenselben und der Frau Herzogin des Abends ein Vivat unter Musik und Fackelschein, zuerst auf dem Herzogl. Schlosse, und sodann von der Brücke aus brachte. Mochte es nun seyn, daß ein gestern Abend durch die Klappe der Brücke gesegelter Saalkahn, welcher mit seinem Maste angefahren, das Springen einiger Kettenglieder verursacht, und dadurch die Tragbarkeit vermindert hatte; um 8 Uhr Abends senkte sich die diesseitige Hälfte der Brücke mit den darauf befindlichen Menschen plötzlich in die Saale, und schwamm fort. Se. Durchlaucht der Herzog hatten Sich sogleich Selbst an Ort und Stelle begeben, um die ersten zweckmäßigen Anstalten zur Rettung der auf der fortschwimmenden Brücke befindlichen Menschen zu leiten. Die ganze Bürgerschaft, die einheimischen und fremden Schiffer wetteiferten in ununterbrochener Anstrengung, und so gelang es auch, daß der größte Theil der auf der Brücke befindlichen Menschen gerettet und ihren Familien wiedergegeben ist. Von 6 bis 700 Menschen, die dem Ertrinken nahe waren, vermißt man bis jetzt ungefähr einige 30. Mit Recht bedauert man den Verlust des Amts-Aktuarius und stellvertretenden Bürgermeisters, Herrn Nagel.

Vom Main den 9. December. Neuere Vorgänge auf der Würtembergischen Universität Tübingen haben das nachdrücklichste Einschreiten der obersten Staatsgewalt nöthig gemacht. Eine Abtheilung der Königl. Gensd'armerie ist daselbst eingerückt und ein außerordentlicher Civilkommissair, Hr. Justizrath Hofacker, mit ausgedehnten Vollmachten dahin abgeschickt worden. Es ist ein strenges Edikt ergangen, von dem jedem Studenten ein Exemplar eingehändigt worden ist und dessen richtige Insinuation jeder hat bescheinigen müssen. Es bezweckt die gänzliche Auflösung der Burschenschaft und aller sonstigen Verbindungen jeder Art, und verhängt gegen die Dawiderhandelnden die strengsten Strafen; es ist den Studenten untersagt, einen andern Studenten oder einen Einwohner Tübingens mit dem sogenannten Verruf zu belegen und das Duell-Mandat erneuert und geschärft: derjenige Student, der einen andern zum Duell anreizen oder nöthigen würde, soll mit einer öffentlichen Strafe belegt werden. Die eigene Jurisdiktion der Universität ist suspendirt.

München den 4. December. Die neue Formation der Armee ist nunmehr erschienen. Nach derselben besteht unter andern die Armee aus: 1) einem Leibregiment zu 2 Bataillons, welche aus dem bisherigen Grenadier-Garderegiment formirt werden; 2) aus 15 Linieninfanterie-Regimentern, jedes aus 2 Bataillons, und jedes aus 600 Mann Gemeinen; 3) aus 4 Jäger-Bataillonen, wovon das 1ste in Burghausen, das 2te in Landau, das 3te und 4te in Ingolstadt in Garnison liegen werden; 4) aus 2 Kürassier- und 5) aus 6 Chevauxlegers-Regimentern, jedes dieser Kavallerie-Regimenter zu 6 Eskadronen. Aus dem 16ten Linien-Infanterie-Regiment in Ingolstadt werden das 3te und 4te Jägerbataillon formirt. Das 2te Linien-Infanterie-Regiment (Kronprinz) wird nach München, dagegen das 2te Bataillon des 14ten Linien-Infanterie-Regiments nach Würzburg verlegt. Das 2te Brigadekommando der 1sten Division kommt von Regensburg nach München. Mit dem bisherigen Garde du Corps-Regiment wird die 1ste Division des bisherigen 1sten Kürassier Regiments vereinigt, und hieraus das 1ste Kürassier-Regiment gebildet. Die 2te Division des bisherigen 1sten Kürassier-Regiments kommt zum 2ten Kürassier-Regiment, dessen Stab nach Freisingen verlegt wird. Die Offiziere des bisherigen Grenadier-Garde-Regiments behalten, und zwar die Staabsoffiziere ein Jahr, die Kapitaine 1½ Jahr, die Ober- und Unter-Lieutenants 2 Jahre und die Junker 3 Jahre lang die Gardezulage. Bis zum 1. September 1827 darf auch die vorige Uniform getragen werden. Jeder Offizier des Garde du Corps-Regiments kann seinen gelben Helm und Küraß gegen eine baare Vergütung von 280 Gulden an die Zeughausverwaltung abliefern.

Zur Vermeidung der Kosten wird durch eine neue Königl. Verordnung das Reichsheroldenamt aufgelöset. Das dekretmäßige Personal, mit Ausnahme des Reichsherolds, tritt bis auf weitere Verordnung in temporären Ruhestand. Die diesem Amte übertragenen Geschäfte werden künftig beim Staatsministerium des Hauses und des Aeußern besorgt. — Eine weitere Königl. Verordnung verfügt zur Verminderung des Aufwandes im Staatshaushalte und zur Vereinfachung der Geschäfte die Auflösung des geheimen Taxamtes mit dem 31. December. Das dekretmäßig angestellte Personal tritt bis auf weitere Bestimmung ebenfalls in temporären Ruhestand. Die übrigen Bestimmungen der Königl. Verordnung betreffen die künftige Verrechnung und Erhebung der Taxen und Ausschreibegebühren.

Frankfurt den 6. Decbr. Am 22. v. M. erhielt das Corps der Freiwilligen von der hiesigen Stadt-Wehrmannschaft, das an dem Befreiungs-Kriege in Frankreich Theil nahm, die ihm von dem Senat, in Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland, bewilligte goldne Fahnen-Medaille. Es ward dieselbe von jenem Corps in feierlichem Aufzuge auf dem Römer in Empfang genommen und dort von dem regierenden Herrn Bürgermeister an sein Banner befestigt.

Wem der Feldzug Ibrahim-Pascha's in Morea gelungen scheint, der findet den Schlüssel davon darin, daß nicht er, nicht das Europäische Exercitium der Aegypter es ist, die alles dies verrichten, sondern der Mann, der eigentlich die Seele der ganzen Expedition ist, ist der General Boyer de Robera! Die Lahn kennt diesen Brauskopf; er war es, der im Jahr 1809. den mit Schill's und des Herzogs von Braunschweig-Oels Unternehmungen zusammengehangenen Aufstand der Hessen an der Lahn bei Marburg, im Rücken Napoleons, unterdrückte. Er war in Spanien mit gefangen worden, und da ihn Napoleon dort nicht mehr gebrauchen konnte, schickte er ihn nach Westphalen. Dieser Mann ist ganz im Geiste der Napoleonschen Schule gebildet, er war im Generalstaab Napoleons.

Der Spectateur oriental spricht von dem energischen Widerstandsgeiste, zu welchem die Griechen sich nun ermannt hätten.

Oestreichische Staaten.

Triest den 29. November. Endlich haben wir wieder direkte Nachrichten aus dem Archipel bis zum 7. November. Am 3. November war die vereinigte Griechische Flotte, aus 95 Kriegsschiffen und 35 Brandern bestehend, aus den Gewässern von Hydra abgesegelt, um die bei Navarin angekommene Egyptische Flotte des Kapudan Pascha, die dort Truppen ans Land gesetzt hat, aufzusuchen, und wofern die Umstände es gestatten, anzugreifen.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 7. November. Am 3. d. Mts. erhielt man hier die Nachricht von der in London erfolgten erneuerten Neutralitäts-Erklärung der Brittischen Regierung, und der damit verbundenen Sistirung der so viel besprochenen Expedition des Lords Cochrane, die so ungeheure Furcht hier erregt hatte. Sie durchlief wie ein Lauffeuer das Fränkische Quartier, und machte auch bei den Türkischen Ministern die angenehmste Sensation. Der erwartete Brittische Botschafter, Herr Stratford Canning, wird sich durch Mittheilung einer so entscheidenden Erklärung, in deren Folge man hier die Sache der Griechen als verloren ansieht, einen guten Weg zu seinen weitern Verhandlungen mit der Pforte bahnen.

Den 18. November. Nachdem die Nachricht eingetroffen ist, daß die Egyptisch-Ottomannische Flotte aus Alexandrien ohne Hinderniß von Seiten der Griechen die Küste von Morea erreicht, und am 5. November ihre Truppen bei Navarin ans Land gesezt hat, so glaubt man hier allgemein, Ibrahim Pascha werde einen neuen ernsthaften Angriff auf Napoli di Romania versuchen. Ein Theil der Expedition soll auch gegen Missolonghi bestimmt seyn. — Man erwartet hier nächstens den Brittischen Botschafter, Hrn. Stratford-Canning, der sich zu Korfu auf dem Cambrian nach den Dardanellen einschiffen wollte.

Italien.

Rom den 24. November. Der heilige Vater ist vollkommen hergestellt. Den öffentlichen Kirchenfunktionen wird er aber schwerlich vor Anfang des künftigen Frühlings beiwohnen können.

Zu den neuen, gegen die Juden genommenen Beschlüssen gehört, daß fortan jeder zwischen Christen und Juden geschlossene Handelsvertrag als nichtig betrachtet werden soll. Die Deputationen, welche die Judenschaft zu Pesaro und Ferrara abgesandt hatte, um Milderung obiger Maaßregeln, besonders Aufhebung des Gesetzes, welches sie in das Ghetto einschließt, zu erhalten, haben ungehört heimkehren müssen. Wie es heißt, werden nun die reichsten von den in Rom, so wie überhaupt im Kirchenstaate wohnenden Individuen dieser Nation, nach den benachbarten Staaten auswandern, und die Regierung sie ohne Abzugsgeld ziehen lassen. — Eine andere Maaßregel, die Industrie der Einwohner zu befördern, zu welcher jeder rechtlich gesinnte Menschenfreund der Regierung Glück wünschen muß, besteht in dem Entschlusse, alles müßig herumstreifende Gesindel, welches keine Subsistenzmittel nachweisen kann, auffangen, und in eigends zu diesem Endzwecke auf dem Lande zu errichtende Häuser unterbringen zu lassen, wo sie auf öffentliche Kosten ernährt werden, dafür aber das Feld bauen sollen.

Man vermuthet, daß nächstens eine Bulle erscheinen werde, welche die von den Päbsten Benedikt XIV. und Pius VII. gegen die Freimaurer

und geheimen Gesellschaften ausgesprochenen Exkommunikationen erneuern wird.

Am 19. als am Feste der heiligen Elisabeth (der Schutzheiligen der Königin) hat der König von Neapel mehrere Carbonari begnadigt, die als Theilnehmer der Revolution von 1821. verurtheilt worden waren.

Frankreich.

Paris den 5. December. Der Constitutionel ist freigesprochen worden. Vielleicht hat zu diesem Ausgang der Tod Foy's auch etwas beigetragen. Wenigstens drückte sich der Advokat Dupin, in der vorgestrigen Sitzung des Gerichtshofes, in seiner Einwendung auf die Replik des General-Advokaten folgendermaaßen aus: „Weñ Sie, meine Herren, bis auf diesen Augenblick im geringsten über das Bedürfniß in Zweifel seyn konnten, welches der Gesellschaft, um so vielen Angriffen Trotz zu bieten, die Presse ist, könnten Sie auch heut noch schwanken, nachdem der unerbittliche Tod, als sei er im Bunde mit den Feinden der Freiheit, Frankreich eines seiner edelsten Vertheidiger beraubt hat? Dieser hat bei den Gewalthabern in Ungnade gelebt, aber im Besitz der höchsten Gunst einer Nation, die in dem ritterlichen Redner ein unvergleichliches Talent, einen fleckenlosen Ruf, unbestechliche Redlichkeit und bewährte Vaterlandsliebe bewunderte. Welch ein Leichenbegängniß! Welch eine Aufmunterung für alle diejenigen, die, seinem Beispiele folgend, die Freiheiten und Rechte einer noch über das Grab hinaus erkenntlichen Nation in Schutz nehmen!" Die Richter zogen sich in das Berathungszimmer zurück, nach dreiviertel Stunden traten sie in den Audienzsaal ein: „Nach Ansicht der Anklageschrift des Generalprokurators vom 30. Juli 1825, der 34 angeschuldigten Artikel des Constitutionel, des Gesetzes vom 17. März 1822, die Polizei der Tageblätter betreffend; in Erwägung, daß, wenn mehrere unter den angeschuldigten Artikeln Ausdrücke und Phrasen enthalten, die in Betracht so ernster Gegenstände unpassend und tadelnswerth sind, doch der aus dem Ganzen hervorgehende Geist nicht von der Art ist, daß er dem der herrschenden Religion schuldigen Respekt Abbruch thue; ferner in Ansehung, daß es nicht heißt, gegen diesen Respekt sündigen, oder die Freiheit der Presse mißbrauchen, wenn man die Einführung in das Reich und die Errichtung von gesetzlich nicht genehmigten Gesellschaften bespricht und bekämpft, und wenn man notorisch erwiesene Thatsachen anführt, die den Glauben und sogar die Sitten beleidigen, oder auf Gefahren und nicht weniger gewisse Ausschreitungen einer Lehre aufmerksam macht, die auf einmal die Unabhängigkeit der Monarchie, die Souverainität des Königs und der öffentlichen Freiheiten gefährdet, welche sowohl durch die konstitutionelle Charte, als auch durch die Erklärung der Französischen Geistlichkeit vom Jahre 1682 (welche Erklärung als ein Staatsgesetz bekannt gemacht worden) verbürgt sind; — entscheidet der Gerichtshof, daß zur Aussprechung der nachgesuchten Suspendirung kein Grund ist; nichtsdestoweniger ermahnt er die Herausgeber und Redaktoren des Constitutionel, vorsichtiger zu seyn. Keine Kosten." Kaum hatte Hr. v. Séguier ausgesprochen, als ein allgemeiner Beifallruf im Auditorium erscholl. Es lebe der König! der Gerichtshof lebe! Ehre und Preis dem Pariser Gericht! so rief man von allen Seiten, und das Applaudiren hörte nicht eher auf, als bis die Richter sich wegbegeben hatten. Eine ungeheure Menschenmenge war auf der Straße vor dem Sitzungspallast versammelt, die kaum den Ausgang erfuhr, als sie einen donnernden Beifall erschallen ließ. Der Constitutionel sagt: „Nicht bloß unser Blatt hat einen Prozeß gewonnen! die Preßfreiheit, die religiöse Freiheit, ja das Repräsentativsystem selber ist frei gesprochen worden. Die Feinde unserer legitimen Rechte sind besiegt, und die Redaktoren des Constitutionel haben jetzt die Pflicht, mit Mäßigung zu verfahren, sie hoffen, nie von derselben abzuweichen."

Foy war 17 Jahr lang verheirathet; seine Frau liebte ihn aufs zärtlichste, und pflegte ihn bis auf die letzten acht Tage allein. Noch in den letzten Stunden nannte er sie „seinen guten Doktor." Es ist nach dem Zeugniß des Professors Broussais, der ihn behandelt hat, ausgemacht, daß er bei einer ruhigen und geschäftsfreien Lebensweise ein hohes Alter erreicht haben würde. Man fand bei der Leichenöffnung das Herz noch einmal so stark als in gesundem Zustande, die Aorte war ungemein angeschwollen, und in einer Länge von 8 Zollen inwendig mit Geschwüren bedeckt. Die Lunge war gesund, aber die Eingeweide entzündet. Am heftigsten litt Foy in den letzten 30 Tagen. Man hat bemerkt, daß Mirabeau einer ähnlichen Krankheit unterlegen ist.

Der Herzog von Orleans hat 10tausend Fr. für Foy's Denkmal subscribirt. — Herr Ternaux hat für die Aufstellung eines Denkmals zwei Preise

vorgeschlagen, einen von 10tausend Franken für eine lebensgroße Bildsäule, die auf Foy's Grab aufgerichtet werden soll, und einen von 3000 Fr. (den Herr Ternaux selbst bezahlt) für das beste Modell zu einer 18 bis 20 Zoll großen Statue, die man in Abgüssen verkaufen soll. Bis zum Abend des vorgestrigen Tages sind an Beiträgen 266,123⅔ Franken (73tausend Thlr.) eingegangen; der Münz-Direktor Collot, der Marschall Molitor, der Bank-Direktor Ducos, der General Sebastiani, der Kaufmann Davillier, Odier und das Engl. Parlamentsglied Baumont zeichneten ein jeder 2tausend Fr.; der Baron Rothschild 10,000; Human, Gevaudan und der Herzog von Montebello jeder 1000; Basterrèche 3000, der General Matthieu Dumas 500, der Graf Alexander de Laborde 1000, die Herzogin von Larochefoucauld 500, die Banquiers André und Cottier 4000, Benjamin Constant 200, der General Gourgaud die gleiche Summe, Kératry 100 Fr. rc. Es hat sich bereits ein Comité zur Beförderung und Verwaltung der Subscriptionen gebildet, bestehend aus den Herren J. Lafitte, Benjamin Delessert, Cas. Perrier, Alexander Lameth, Terneaux, Marschall Jourdan, General-Lieutenant Gerard, Grafen Daru und Herzog von Choiseul. In allen Stadtvierteln von Paris sind Commissionen errichtet, um die freiwilligen Geschenke anzunehmen, und in den Departements um die Hauptstadt ist bereits ein gleiches geschehen. Da der General Foy in Pithon wohnte, so hat der Bezirk St. Quentin ebenfalls eine Subscription zu Errichtung eines Monuments eröffnet. Zum Kauf der angekündigten Foyschen Reden haben sich schon 600 Subscribenten eingefunden. In Lille und dem gesammten Französischen Flandern hat auch eine Subscription für ein Foysches Monument begonnen.

Ein geschriebener Zettel, der unter die Umstehenden beim Grabe des Generals Foy vertheilt ward, lautete: „Der Schmerz und die Erkenntlichkeit des Publikums werden der Gattin und den Kindern des Helden und Bürgers ein Grundbesitzthum anbieten.“ Der Cour. fr. sagt, es würden in allen Städten und selbst bis in die Weiler Frankreichs hinunter Unterzeichnungen dazu eröffnet werden.

Der General Boyer, Präsident von Haiti, hat eine zärtlich geliebte Tochter von 21 Jahren verloren. Um sich dem Schmerz ungestört überlassen zu können, ist er aufs Land gezogen. Hieraus hat sich das Gerücht gestaltet, als habe er Port-au-Prince, eines Aufruhrs wegen verlassen müssen, woran übrigens keine Sylbe wahr ist. (Londner Blätter enthalten sogar Nachrichten aus Port-au-Prince vom 30. Oktober, aber man findet in denselben nichts von der angeblichen Rebellion.)

Der Professor Herrmann aus Dresden hat Vorlesungen über Deutsche Sprache und Literatur angekündigt.

Göthe hat der Uebersetzerin seiner Gedichte, Madam E. Panckoucke allhier, die silberne Medaille, die bei Gelegenheit seiner neulichen Jubelfeier geschlagen worden, nebst einem artigen Schreiben zugeschickt. Tourner, Prediger zu Balaruc, hat eine Subscription zu einem marmornen Grabmal für Mongolfier (den ersten Luftschiffer) veranstaltet. Binnen kurzer Zeit war das nöthige Geld durch 40 Personen herbeigeschafft.

Das Schiff mit den nach Stockholm bestimmten wilden Thieren, welches kürzlich bei Calais unterging, ist wieder emporgehoben worden, und man hat die Felle der ertrunkenen Thiere mit 5000 Fr. bezahlt.

Der Englische Courier berichtet aus Rio, daß über einen Handelstraktat mit England verhandelt werde. Der von 1810 war bekanntlich für England sehr vortheilhaft; allein die Anerkennung des Kaiserreichs Brasilien erheische einige Aenderungen in der Abfassung.

Die Etoile behauptet, daß die Engländer in unsern Renten 20 Millionen fünf- und 5 bis 6 Millionen dreiprocentige besitzen, d. h. ein Kapital von 6 bis 700 Millionen Franken.

Gegen die Behauptung der Ministeriellen, daß, wenn die 3 pCts., anstatt auf 85 zu steigen, auf 60 gesunken seien, die Opposition mit ihrer Afterrednerei daran schuld sei, erinnert das Journal des Débats, daß gerade im Gegentheil, „wenn das Uebel nicht seinen Gipfel erreicht habe und man von der Gerechtigkeit des Monarchen und der Weisheit eines neuen Ministeriums noch einige gutmachende Maaßregeln erwarten dürfe, man es dem Einfluß der Opposition verdanken müsse. Denn, guter Gott! wie würde es nicht erst zugehen, wenn die Mehrzahl der Rentenirer, den Reizungen und Drohungen des Ministeriums folgend, convertirt hätte! 24 Millionen in 3 pCts. unterliegen trotz der ausschließlichen Wirkung von 77 Millionen des Tilgungsfonds auf sie; wie würde es denn in diesem Augenblick des Allarms beschaffen seyn, wenn 80 Millionen in 3 pCts. den Platz drückten! Von den 24 sind 14 in den Händen der Anleihe-Contrahenten und Kosmopoli-

ten, die sie behalten werden, so lange sie können, lieber als daß sie den enormen Preis realisiren, der auf dem Punkt ist, sie zu erdrücken. Wie stände es mit diesen Herren, und würde die Stunde der „Exekution" nicht längst für sie selbst geschlagen haben, wenn sie, anstatt nur 10 Millionen schwebender Rente zu scheuen zu haben, 60 Millionen, in weniger mächtigen Händen vertheilt, sich gegenüber sähen? Fürwahr, wenn die Umwandlung den verheißenen Erfolg gehabt hätte, würden die 3 pCts. jetzt statt 60 auf 40 Fr. stehen."

Das Journal de Paris findet es jetzt „sehr nachtheilig für England, daß dessen Staatsschuld fünfmal so groß ist als die unsrige." Erst vor zwei Monaten behauptete es: „England verdanke seine Wohlfahrt und seine Reichthümer dem ungeheuern Belauf seiner Staatsschuld."

— Den 6. December. Vorgestern überreichten Spanische und Baiersche Gesandte dem Könige in besonderer Audienz Schreiben ihrer Monarchen.

Der Moniteur macht amtlich bekannt, daß bis zum 1. d. M. 642 Emigranten Einschreibungen aufs große Buch für einen Kapitalbetrag von 33 Millionen 142,377 Franken 93 Centimen erhalten haben.

Auch der Courier français ist freigesprochen worden. Nach einer einstündigen Berathung traten die Richter in den Audienzsaal ein; der erste Präsident ermahnte die Zuhörer, respektvoller als neulich das Urtheil anzuhören, und Stillschweigen zu beobachten. Hierauf verlas er folgendes Urtheil: „Nach Ansicht der Anklageschrift des Generalprokurators, der angeschuldigten Artikel des Courier français und des Artikels 3. aus dem (die periodische Presse betreffenden) Gesetz vom 17. März 1822; in Ansehung, daß die meisten der angeschuldigten Artikel des Courier français ihrer Form nach zu tadeln sind, im Grunde aber dem Respekt, welcher der herrschenden Religion gebührt, keinen Abbruch thun, daß zwar andere Artikel einen Charakter der Art tragen, aber daß sie gering an Zahl sind und unter Umständen erscheinen, die man als mildernde ansehen muß, welche mildernde Umstände nämlich sind: die Errichtung nicht genehmigter Mönchsorden in Frankreich; ultramontanische Lehren, die ein Theil der Französischen Geistlichkeit laut predigt, welche aber die Rechte des Thrones und die Freiheiten unserer Verfassung beeinträchtigen können: — entscheidet der Gerichtshof, daß die Suspendirung nicht statt hat. Es wird jedoch dem Herausgeber und den Redaktoren des Courier mehr Vorsicht empfohlen. Keine Kosten." Die Anzahl der Richter, vor denen diese Prozesse verhandelt wurden, betrug 29, unter denen 27 Stimmen haben.

Von den ausgezeichneten Personen, die dem Leichenzuge des Generals Foy folgten, nennen wir nachträglich die beinahe 80jährigen Pairs Barbé-Marbois und Graf Simeon, Hrn. v. Chateaubriand, den alten Gohier, vormals Präsidenten des Direktoriums, den Maler Horaz Vernet, den Herzog v. Vicenza, die Generale Dejean, Cervaignac, Dumoustier ꝛc. Von den Quästoren der Deputirtenkammer befand sich keiner im Gefolge, vermuthlich waren sie abwesend. Alle Theater waren am Abend des 30. v. M. leer. In allen Städten, wo die Trauerbotschaft von Foy's Tode ankam, hörte man den Wunsch aussprechen, dem Todten ein würdiges Denkmal zu setzen, ohne daß man von dem, was in Paris vorging, Kenntniß gehabt. Der General Foy hatte ein mäßiges Vermögen, welches durch Nichtanerkennung der Spanischen Cortes-Anleihe noch mehr zusammenschmolz, da er eine bedeutende Summe in diesen Scheinen besaß. Ein ehrenwerther Banquier ersann nun folgende List, um dem General die Wahlfähigkeit, die er durch solche Geldverluste in Gefahr war zu verlieren, zu erhalten, ohne ihm — was er nie angenommen haben würde — Geldgeschenke zu machen. Im Einverständniß mit Foy's Wechselmakler, mußte dieser ihm täglich Geldsummen bringen, als den angeblichen Ertrag von vortheilhaften Geschäften an der Börse, und dies ging so lange fort, bis das Deficit beinahe ersetzt war.

Den 3. d. M. ist der Lehr-Cursus im Athenäum durch eine Rede des Herrn Benjamin Constant eröffnet worden, die unter andern sehr eindringlich die schönen Früchte der Unabhängigkeit, welche der Fleiß erzeugt, schilderte, und das zahlreiche Auditorium so aufmunterte, daß sogar eine nachfolgende Vorlesung des Herrn Eusebius über „den Einfluß des Schlafes auf die schriftstellerischen Arbeiten" die Zuhörer nicht einzuschläfern vermochte.

Ueber die Kapuziner, welche von Spanien nach Marseille gekommen sind, und sich dort jetzt aufhalten, gab der General-Advokat, Herr von Broë, in seiner gestrigen Replik auf die Vertheidigungsrede für den Courier, folgende Auskunft: Jene Kapuziner unterhalten seit längerer Zeit Missionen in der Levante, die Türken dulden keine anderen Mönche als Kapuziner; der Marquis v. Latour-

Maubourg hat zwei Kapuziner (die er nach langem Suchen in Valence gefunden) mit sich nach Konstantinopel genommen. Um nun diese Missionen nicht untergehen zu lassen, befinden sich jene Mönche in Marseille.

Der Naturforscher, Hr. Levaillant, der sich besonders durch sein Werk über die Vögel Afrikas bekannt gemacht hat, ist gestorben.

Der General Allix zeigt an, daß von ihm, dem vieljährigen Freunde des Generals Foy, eine Lebensbeschreibung desselben erscheinen werde, wovon die Einnahme für die Familie des Hinterbliebenen bestimmt seyn soll.

Ein Engländer, der vor das Polizeigericht gebracht wurde, weil er einen andern Engländer mit Faustschlägen auf offener Straße übel bedient hatte, zeigte zu seiner Rechtfertigung ein ihm in London als Boxer der zweiten Klasse ausgestelltes Patent vor. Er versicherte, daß alles in der besten Ordnung von Statten gegangen sei; man habe ihn beleidigt, er habe dafür Genugthuung genommen, und wünsche dem Gerichtshof nicht beschwerlich zu fallen. Man entließ beide Fechter; doch mußten sie die Kosten gemeinschaftlich tragen.

Das Tribunal der korrektionellen Polizei hat sich vorgestern mit der Sache zweier Individuen, Chardon und Gosset, beschäftigt, die ohne Autorisation eine religiöse Gesellschaft unter dem Titel: die Brüder vom heil. Carl Borromäus, errichtet haben. Der Advokat des Königs hat auf 5 Jahre Gefängniß und 50 Fr. Strafe angetragen, 1) weil sie ohne das Recht dazu den geistlichen Rock getragen u. 2) sich verschiedene Summen Geld dadurch haben zueignen wollen. Der Urtheilsspruch ist 8 Tage verschoben worden.

Den 27. v. M. ist in Caen ein Greis von 83 Jahren, der seinen Neffen ermordet hatte, zum Tode verurtheilt worden.

Die Mitglieder der Ehrenlegion von allen Graden in Fontainebleau haben zur Errichtung eines Denkmals für den General Foy 390 Franken eingeschickt und dabei bemerkt: daß sie bedauerten, für den beharrlichen Vertheidiger ihrer Rechte nicht mehr thun zu können.

Aus Genf schreibt man unterm 30. Nov.: „Die Familie von J. J. Rousseau ist kürzlich mit J. J. Rousseau ausgestorben. Man scheint darauf verzichtet zu haben, das zu Ehren J. J. Rosseau errichtet gewesene Denkmal wieder herzustellen. An der Stelle, wo sonst seine Statue stand, ist jetzt ein kleines Wasserfällchen; sonst erinnert in der Geburtsstadt dieses großen Mannes nichts an ihn, als eine bescheidene Büste über der Façade der Orangerie des botanischen Gartens, und eine Inschrift an seinem Hause, welche von der demokratischen Regierung von 1793 herrührt."

Briefe aus Rom vom 24. November theilen Nachrichten über die Feierlichkeiten mit, welche bei der Hinrichtung der Carbonari's Statt gefunden haben. Alle geistliche Congregationen beteten für die Rettung ihrer Seelen, und der heilige Vater selbst brachte eine ganze Nacht im Gebete zu. Das Volk war erstaunt über die Kaltblütigkeit der zum Tode Verurtheilten, welche die Ermahnungen und den Zuspruch der verschleierten Geistlichen von sich wiesen. Targhini begann eine Anrede an das Volk mit den Worten: „Ich sterbe als Freimaurer und guter Carbonari." Der Wirbel der Tambours unterbrach seine Rede. Leonidas Montanari machte dieselbe Erklärung.

Ein Herr Blein hat in Verbindung mit mehreren Gelehrten eine revue germanique angekündigt, welche das Merkwürdigste und Beste aus den deutschen Zeitschriften zusammenstellen soll. Der Prospektus rühmt den Franzosen Deutschland als das wahre Vaterland der Denker, und setzt hinzu: in jeder Bauernhütte finde man eine ausgezeichnete Bibliothek!!

Spanien.

Madrid den 24. November. Herr Zea Bermudez wird unverzüglich nach Dresden abgehen.

Das Escurial steht in Flammen. Beim Abgange des Couriers war man in großer Besorgniß wegen der Kirche und der Gemäldesammlungen. Das Schloß ist zwar ganz von Steinen erbaut, allein es fehlt an Wasser, Menschen und Löschanstalten.

Die hiesige offizielle Zeitung enthält ein ausführliches Dekret des Königs über die Regulirung des Staatshaushalts; während aus diesem Dekret einerseits zu entnehmen ist, daß das gegenwärtige Ministerium sich diesen wichtigen Zweig der öffentlichen Verwaltung ernstlich angelegen seyn läßt und durch Nachahmung der in andern wohleingerichteten Staaten bestehenden Einrichtungen eine übersichtliche und durchgreifende Finanzverwaltung zu begründen sucht, so geht aus den darin enthaltenen Bestimmungen zugleich hervor, wie weit die Spanische Regierung in dieser Hinsicht bisher noch zurück war und wie groß die Verwirrung in dieser Partie gewesen seyn muß. Die einzelnen Dispositionen des fraglichen Dekrets haben für das auswärtige Publikum wenig oder kein Interesse, da dieselben fast

nichts enthalten, was nicht in Staaten wie England, Frankreich, Preußen ꝛc. längst eingeführt wäre und als zu den ersten Grundlagen der Verwaltung der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben gehörig betrachtet würde.

Großbritannien.

London den 2. December. Gestern war Kabinetsrath im auswärtigen Amte von 2 bis gegen 4 Uhr, nach welchem Graf Liverpool mit dem Kanzler der Schatzkammer arbeitete.

Die Herzogin von Rutland ist, 45 Jahr alt, gestorben.

In Konstantinopel war nach Briefen vom 25. Oktober der Cours außerordentlich gestiegen, in Folge zweier Fallimente in Smyrna. Cours $49\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$.

Der Courier zeigt heute an, was man längst wußte, daß Sir Hudson Lowe zwar nicht zum ersten, aber zum zweiten Befehlshaber auf Ceylon ernannt ist.

Am 14. Oktober ist auf Haiti der neue Tarif, nach welchem die Abgaben von Französischen Waaren auf die Hälfte herabgesetzt und die von Englischen allen übrigen gleichgestellt, d. h. erhöht worden, in Kraft gesetzt.

Das Schiff Shakspeare ist mit einer reichen Ladung Silber, Kupfer (wie es heißt, der ersten Ausbeute der mit Englischem Gelde bearbeiteten Bergwerke) und anderen Produkten aus Columbien angekommen.

Die Times versichern, Briefe erhalten zu haben, welche geeignet sind, die unverzügliche Anerkennung der Unabhängigkeit Columbiens durch die Französische Regierung erwarten zu lassen.

Gestern war der Schlußtag der Bank bis zur Dividendzahlung am 5. Januar. Die Schwankungen waren geringer als am vorigen Tage. Cons. auf Abrechnung schlossen zu $83\frac{7}{8}$.

Für Personen, die ihre Wechsel in der Bank diskontirt zu haben wünschen, ist es gebräuchlich, daß sie solche vor 11 Uhr am Tage zuvor einreichen und die Antwort am Donnerstage, als dem gewöhnlichen wöchentlichen Versammlungstage der Direktoren erhalten, was fast regelmäßig spätestens bis 1 Uhr geschieht; gestern Abend aber wurde die Frist, als es 1 geschlagen hatte, bis 2 und dann wieder bis $2\frac{1}{2}$ ausgesetzt, und die Direktoren waren die ganze Zeit in Berathung geblieben. Eine ungeheure Menge hatte sich gesammelt, um den Ausschlag zu erfahren und als die letzte Stunde da war, war ein Gedränge zu den Fenstern wie an einer Theater-Casse, wenn es ein recht beliebtes Stück giebt. Die Verwirrung war der Art, daß es 4 Uhr ward, ehe sich die Menge zerstreut und jeder Ansuchende sein Schicksal erfahren hatte. Mit völliger Sicherheit kann man annehmen, daß die Zahl der Weigerungen sehr ansehnlich gewesen, so sehr auch die Direktoren wünschen, den allgemeinen Druck erleichtern zu können; ihre Befugniß hat darin ihre natürlichen Gränzen.

Bei der Bank von Frankreich findet eine Schließung auf einen Tag, zur Ausmittelung des Dividends, statt, hier — auf 6 Wochen.

Privatbriefe aus Lima bis zum 3. August melden, daß General Bolivar am 24. Juni seinen freudigen Einzug unter Triumphbogen und dem Jubel des Volks in die Hauptstadt Cuzco gehalten, von wo die Städtebehörden ihm vier Stunden weit entgegen gezogen waren.

Nach der Brasilianischen Verfassung ist jeder Brasilianer Wähler, ausgenommen die Sklaven und die Priester. Die letztere Beschränkung war sehr weise, indem die Geistlichkeit, ganz verschieden von der im Spanischen Amerika, durchgängig eine republikanische Tendenz hat. Die Bras. Zeitungen machen sich über den Kongreß von Panama lustig, den sie mit dem babylonischen Thurmbau vergleichen.

„Die feindliche Stimmung gegen die Emancipation" so äußern sich die Times, „welche sich bei der jetzigen Parlamentswahl in York kund giebt, ist ein Umstand, der gar nicht unwichtig ist. In der That, sie kann schmerzen, aber sie erstaunt uns nicht. Der Fluch der Shiels, O'Connels hat schon lange auf der Sache gelegen, zu deren Vertheidigern sie sich aufgeworfen; auch ist nicht wohl zu begreifen, wie eine Sache gedeihen könnte, die Tollhäusler zu Rathgebern und Leitern hat. Der Versuch, das Englische Volk in Furcht zu setzen, ist ein sehr unglücklicher Gedanke. Wenn die Sache der Katholiken jetzt unterliegt, wem ist es anders zuzuschreiben, als den Katholiken selbst? Wahrlich, Invectiven gegen England sind nicht der rechte Weg, um Vorurtheile auszusöhnen, und sie machen da Feinde, wo sie der Freunde so unumgänglich bedarf. Eine gute Sache wird durch Jene in Vergessenheit und ins Verderben gestürzt. Ihr Eifer hat ganz die Wirkung des Verraths an ihren eigenen Interessen, und so ist eine Frage von so großer allgemeiner Wichtigkeit, für Protestanten sowohl, wie für Katholiken, in Gefahr, unter ihren eigenen Händen zu Grunde zu gehen."

Walter Scotts Roman „Woodstock" wird den 25. Januar, und sein „Leben Napoleons" im Juni k. J. zu haben seyn. (Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 101. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 17. December 1825.)

Portugal.

Lissabon den 20. Novbr. Die offizielle Anerkennung Brasiliens erfüllt in diesem Augenblick Alles mit Freude und Jubel.

Die Hofzeitung vom 15. enthält folgende offizielle Anzeige des Staatssekretairs der auswärtigen Angelegenheiten: „Nachdem Se. Allergläub. Maj. durch Ihr Patent vom 13. Mai. d. J. Brasilien zu einem, von den Königreichen Portugal und Algarbien unabhängigen Reiche erhoben, es als solches anerkannt, und von dem Augenblick an die Souverainität dieses Reichs ihrem erhabenen Sohne, dem Prinzen Don Pedro, abgetreten und übertragen haben, und in Folge dessen am 29. August d. J. ein Friedens- und Freundschafts-Vertrag zwischen den beiden Staaten abgeschlossen und heute von Sr. Maj. ratificirt worden ist, so geruhen Se. Maj. zu befehlen, daß alle Brasilianische Flagge führenden Kauffahrtei- und Kriegsschiffe von jetzt an in die Häfen dieser Königreiche und der Kolonien zugelassen werden sollen. Ich theile dies Ew. Exc. zu Ihrer Benachrichtigung und zu gehöriger Vollziehung desselben mit. Aus dem Pallast, den 15. Nov. 1825.
Graf de Poeto Santo."

Aehnliche Rundschreiben wurden an alle Ministerien erlassen. Auch wurde dem Handels-Collegium ein Beschluß der Regierung mitgetheilt, alle Forderungen von Privaten an die Brasilianische Regierung entgegenzunehmen, um solche an die, zufolge des Vertrages, zu errichtende Ausgleichungs-Commission zu verweisen, weil nach einem Jahre die Ansprüche nicht mehr gültig sind. Zugleich wurde angezeigt, daß alle diejenigen, welche durch den Wechsel der Dinge auf Lebenszeit ertheilte Aemter in Brasilien verloren hätten, berechtigt wären, ihre Forderungen bei der Commission einzureichen, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche auf Befehl Sr. Maj. Allerhöchstdieselben bei der Rückreise nach Europa begleitet haben, da dieselben anderweitig entschädigt werden sollen.

Die Zeitung vom 15. enthielt auch das Ratifikations-Instrument Sr. Maj., wie gewöhnlich mit dem vollständigen Titel ausgefertigt, worin Se. Maj. zum ersten Mal den Ehrentitel „Kaiser von Brasilien" annehmen.

Drei Tage nach einander, am 15., 16. und 17., war große Hofgalla. Alle Gerichtshöfe blieben geschlossen, und in der Patriarchalkirche wurde ein feierliches Te Deum gesungen, zu welchem alle Dignitarien des Königreichs, die höhere Geistlichkeit, der Adel und die Stadträthe eingeladen wurden. Die Hauptstadt war drei Abende hinter einander erleuchtet.

Der Commandeur C. M. Pereira ist zum Portugiesischen Botschafter am Brasilianischen Hofe ernannt, und wird bereits am 23. mit der Ratifikation auf dem Kriegsschiffe Lealdad nach Rio absegeln.

Wissenschaftliche Nachrichten.

In der Berliner Haude- und Spenerschen Zeitung vom 8. Oktober d. J. las man folgenden Artikel:

„Unter allen den neuen und aufblühenden Schöpfungen im Gebiete der Kunst und Wissenschaft dürfen sich die Aerzte eines vorzüglichen Antheils rühmen. Kein Irrthum, keine Abweichung bei Bildung des Körpers wird der Natur mehr verziehen; überall wagt es die Kunst, das Gleichgewicht und die Ordnung wieder herzustellen.

In dieser Hinsicht wird jedem Beobachter der neuen Anstalten unserer Königstadt die nähere Betrachtung der von dem Herrn Dr. Blömer errichteten Heil-Anstalt für Verwachsene mit herzinniger Freude erfüllen. Solche Leistungen haben gerechten Anspruch darauf, daß man ihnen öffentlich den allgemeinen Dank zolle.

Herr Dr. Blömer war der erste, welcher in unserm Staate ein orthopädisches Institut gründete. Daß er nicht allein das Beste aus ähnlichen Anstalten des Auslandes in die seinige übertrug, sondern auch Erfinder und Verbesserer der wesentlichen Erfordernisse einer solchen Heilanstalt geworden, davon wird sich der Sachkundige bald überzeugen. Er scheint vorzugsweise und ganz für diesen Zweck geboren. Seine Einrichtungen zur Heilung der Unglücklichen sind in jeder Rücksicht vortrefflich. Der Erfolg seiner Kuren giebt ihm das beste Zeugniß. Obgleich erst vor zwei Jahren das Institut entstand, so haben doch schon über 300 Individuen darin Hülfe gesucht. Darunter befanden sich Verwachsene jeder Art. Die Anzahl der in der Anstalt selbst aufgenommenen Kranken beläuft sich gegenwärtig auf 18.

Die Verlegung derselben aus der Behrenstraße nach der Spittelbrücke No. 2. und 3. trägt nicht wenig zu ihrem schnellen Aufblühen bei. Der Andrang der Hülfesuchenden verlangte eine größere Einrichtung. Hier im neuen Lokale ist ganz vorzüglich mit dem Nützlichen das Angenehme vereinigt. Es können Kranke ohne weitere Umstände zu jeder Stunde aufgenommen werden. Das große, schöne Gebäude hat die freundlichste Lage in der Mitte der Stadt, und, was so selten in einer Residenz sich findet, einen geräumigen, mit hübschen Parthien angelegten Garten, in dem zum Wohle der Leidenden die zweckmäßigsten Vorrichtungen angebracht sind. Ein großer Saal, welcher an denselben grenzt, wird zu gymnastischen Uebungen benutzt. Die verschiedenartigsten Apparate finden sich dort, um gegen jedes Uebel passend gebraucht zu werden. Es hat wirklich für jeden Interesse, die vielen Bandagen, Maschinen und Instrumente einmal zu sehen, und von ihrem Gebrauche und ihrer Wirkung sich unterrichten zu lassen. Welche außerordentliche Mühe giebt sich der Vorsteher der Anstalt, um nur den Unglücklichen zu helfen. Mit welchem liebevollen Betragen werden sie von ihm behandelt, um ihnen die Kur so leicht als möglich zu machen! In der elterlichen Pflege können die Kinder nicht besser aufgehoben seyn, als hier. Allen Unterricht von in und außer dem Hause wohnenden Lehrern und Lehrerinnen können sie erhalten. Auch für die jugendlichen Spiele ist nicht minder, wie für die angenehme Zerstreuung der Erwachsenen gesorgt. Dem Bedürfnisse des Geistes und Leibes kommt das Haus selbst in mancher Hinsicht entgegen. Man findet darin eine sehr große Leihbibliothek und Handlungen aller Art. Die lokalen Einrichtungen für den Gebrauch der Bäder und die Anwendung der Elektricität u. s. w., lassen nichts zu wünschen übrig. Bei den Dampfbädern wird zugleich für Ausdehnung der verwachsenen Theile gesorgt. Kaum ist es begreiflich, wie bei so großem Kostenaufwande jedes Individuum monatlich nicht mehr als funfzehn Thaler zahlt und dafür eine meublirte Wohnung, volle Beköstigung nebst Aufwartung erhält. Um so verdienstlicher ist das Werk des sehr geehrten Besitzers der Anstalt. Der Zweck, der leidenden Menschheit zu helfen, ist hier der höchste. Nach Angabe und unter Leitung des Herrn Dr. Blömer werden in einer eigenen Werkstatt alle Apparate, Instrumente und Bandagen u. s. w. angefertigt und sehr billig abgelassen, auch manchem Armen selbst unentgeldlich verabreicht. So kostet z. B. ein vollständiger Streckapparat zum Liegen 25 bis 40 Thaler. Dergleichen sind auch nach Heine und Schreger vorhanden. Künstliche Gliedmaaßen, so wie einzelne Zähne sowohl als ganze Gebisse, werden stets auf das Beste und Genaueste gearbeitet.

Dieses vortreffliche Institut verdient es, daß ihm öffentlich eine Anerkennung werde, welche ihm ein hohes Ministerium auf den Grund einer zweimaligen Untersuchung, so wie mehrere der ausgezeichnetesten Aerzte Berlins, und namentlich der Herr Staatsrath Hufeland, die Herren Geheimenräthe von Siebold und Gräfe, so wie der Herr Hofrath Kunzmann bereits gegeben, es verdient, daß man dem verdienstvollen Gründer hier öffentlich danke."

Als ich mich vor einigen Wochen in Berlin befand, nahm ich, durch die Güte des Herrn Dr. Blömer herumgeführt, obenbeschriebene Anstalt in Augenschein, und überzeugte mich persönlich von der sehr zweckmäßigen Einrichtung dieses Instituts, und dem höchst glücklichen Erfolge des Heilverfahrens bei recht schwierigen Verkrüppelungen des menschlichen Körpers. Ich habe es daher für meine Pflicht gehalten, auch das hiesige Publikum, dem vielleicht theilweise jene Anzeige unbekannt geblieben, auf diese Heilanstalt aufmerksam zu machen, mit der Versicherung, daß in obiger Bekanntmachung nicht zuviel gesagt ist.

Posen den 13. Oktober 1825.

Dr. Ordelin, Regiments-Arzt.

Am 30. November starb der Probst zu Michorzewo, Herr Sebastian Witkowski.

Sein reger Eifer in Erfüllung der Pflichten seines wichtigen Amts, seine erfolgreiche Sorge für das Beste der seiner Obhut anvertrauten Gemeinde, insbesondere sein lebendiges Streben zur Beförderung eines zweckmäßigen Unterrichts der Jugend, und seine Geneigtheit, sich selbst Entbehrungen aufzulegen, um nur der Neigung zur Wohlthätigkeit gegen Andere nachhängen zu können, erwarb dem Verstorbenen allgemeine Achtung und Verehrung.

Sie ist, wo möglich, noch gesteigert worden durch den Inhalt der von ihm getroffenen letztwilligen Dispositionen.

Auf meinen Wunsch hat einer der näheren Bekannten des Entschlafenen mir die Notizen mitgetheilt, die ich hier in deutscher Uebersetzung der polnischen Urschrift folgen lasse.

Um das Andenken des Verblichenen in Ehren zu halten, bedurfte es ihrer Bekanntmachung nicht; ich leiste nur, indem ich sie veranlasse, den Forderungen Genüge, die das Verdienst des Entschlafenen auf mein dankbares Anerkenntniß hat.

Posen den 16. December 1825.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen

Baumann.

* * *

Huldigende Aeußerungen nach dem Tode pflegen in der Regel vom Schimmer der Geburt, oder eines höheren Ranges, hervorgerufen zu werden, und wenn dabei Nebenrücksichten auch nicht immer ohne Antheil seyn mögen, so sehen wir uns doch auch nicht selten in dem Falle, die Gefeierten als Muster alles Guten, Edlen und Schönen zu verehren, und thun dies dann von Herzen gern. Vergönnt sei es aber auch, die theilnehmende Aufmerksamkeit auf einen Mann zu lenken, dem von der Vorsehung zwar eine beschränktere Sphäre des Wirkens beschieden war, der aber in ihr, durch eine Menge guter Werke, geräuschlos, und bei wenigen Mitteln, geübt, sich auf lange hinaus eines dankbaren Andenkens bemächtigte. Viele unserer Leser wird diese Andeutung von selbst hinführen auf Herrn Sebastian Witkowski, den wir vor Augen haben. Der Würdige lebt nicht mehr! seine Michorzewer Pfarrkinder, in deren Mitte er ruhet, können ihm nur noch eine stille Thräne widmen. — In dem Städtchen Raszkow geboren, wurde dem ganz armen Knaben sein Oncle Blasius Witkowski ein väterlicher Freund. Als Klostergeistlicher in seinen Mitteln selbst beengt, konnte er seinem Brudersohne nicht viel zufließen lassen, doch aber versah er ihn mit bleibenden Schätzen, indem er ihn in den Wahrheiten der Religion unerschütterlich befestigte, die goldene Regel, die leider so oft unbeachtet bleibt, tief in seine Seele prägte: Richte dich in deinen Ausgaben nach deinen Einnahmen! Der junge Witkowski fühlte Beruf für den geistlichen Stand, und dazu im Diöcesan-Seminar zu Posen vorbereitet, wurde er zum Vikar in Komornik bestallet. Er erhielt bald darauf Zutritt in das v. Sczanieckische Haus, und es ward ihm das Bildungsgeschäft des Lukas v. Sczaniecki anvertraut, der in der Folge zur Freude seines Mentors bewährte, daß der ausgestreute Saamen einen guten Boden gefunden. Die würdige Mutter des Zöglings, der ihr und uns durch den Tod zu frühzeitig entrissen wurde, wollte sich von dem wackern Witkowski nicht trennen, und auch seinem Herzen sagte es zu, einem Hause verwandt zu bleiben, wo ihn herzliches Wohlwollen festhielt. Diesem verdankte er zunächst die Rosenkranz-Altarie in Duszník, dann die Pfarrei Michorzewo, wo das schöne Gotteshaus den frommen Sinn der Frau Kirchen-Patronin bekundet. Hier, bei knappen Einkünften, welche die Stelle nur abwirft, gab er sich der Seelsorge, ihrem ganzen Umfange nach, treu und redlich hin, ruhete auch nicht eher, als bis ihm eine Parochial-Schule zur Seite stand, die sein Herz und die Bedürfnisse seiner Pfarrkinder befriedigte. Ihren religiösen Sinn pflegte er selbst, und wirkte auf das Gedeihen der Schule auf eine so werkthätige Weise ein, daß wir nur wünschen können, er möge der Nachahmer recht viele finden! Das Kind des Landmannes wurde seinem Stande nicht entfremdet, nicht zur Halbwisserei geführt — es lernte lesen, schreiben und rechnen, vor Allem aber Gott fürchten, seine Allmacht bewundern, König und Obrigkeit verehren! So schwand Vorurtheil, so verstummte manches rasche Wort. Eine andere Schule errichtete er, auch sonst freundlich unterstützt, in Rudniki, ebenfalls zur Parochie gehörig. Die Ortschaften Wązowo, Chraplewo und Brody, durch gleiche Beziehungen ihm nicht verwandt, stattete er doch auf eigene Kosten mit Schulen aus. Seiner Freigebigkeit gegen sie lag nur die Ueberzeugung zum Grunde, daß da des Guten nicht leicht zu viel geschehen könne, wo der Landmann für das Schulwesen noch minder empfänglichen Sinnes ist. Glaubte er in seinen Pfleglingen Talent zu erblicken, so prüfte er erst strenge, und fand er sich nicht getäuscht, so scheuete er keine Kosten, es emporzubringen. Einige seiner Zöglinge wirken bereits im geistlichen, andere im weltlichen Stande, andere endlich, noch auf höhern Schulen, jetzt durch seinen Tod verwaiset, sind testamentarisch bedacht, oder durch die freie Hand sicher gestellt, welche den Vollstreckern seines letzten Willens gelassen ist. So lebte und wirkte der brave Mann, als er in seinem 70sten Jahre aus unserer Mitte schied. Preis und Ehre und Friede ihm! so ruft ihm gewiß jedermann aus ganzer Seele nach, der sein freundliches, gutmüthiges Wesen näher kannte, insbesondere seine Pfarrkinder, die in ihm einen sorgsamen, liebevollen Vater verlieren. Einen erschütternden Anblick gewährte bei der Todtenfeier am 5. December

d. J. ihre Wehmuth, die innige Trauer der Leidtragenden, welche Liebe und Achtung überaus zahlreich versammlet hatte, und unter ihnen der v. Sczaniecki'schen Familie. Den letzten Dienst von Seiten der Kirche brachte ihm der Domprobst des Hochstifts Gnesen, Herr Theophil v. Wolicki, der selbst ein Ehrenmann, einen solchen in unserm Witkowski erkannte, ihn seinen Freund nannte. Sollten Grübler dem Verewigten glauben einen Vorwurf darüber machen zu können, daß er das Seinige emsig zu Rathe hielt und auf Erübrigungen vordachte, sie werden, wenn sie erfahren, wie er darüber verfügte, gern wünschen, wir hätten deren mehrere, die so sparen!

Theater=Anzeige.

Sonntag den 18. December zum erstenmale als letzte Vorstellung: Der Blinde, oder: Branko von Wolfenbüttel; großes Ritterschauspiel in 4 Akten von Vogel. (Manuscript.) Hierauf: Thaliens Abschied; Nachspiel in 1 Akt mit Chören und Tänzen; am Schluß ein Feuerwerk.

Couriol.

Denen resp. Abonnenten zeige ich ergebenst an, daß das 5te Abonnements=Quartett Montag den 19ten December statt finden wird. Die vorzutragenden Stücke sind folgende: 1) Quartett für die Violine von Spohr, 2) Trio für Pianoforte von Mayseder, 3) Quartett für Violine von Mozart. Anfang halb 7 Uhr.

J. G. Haupt.

Verbindungs=Anzeige.

Unsere am 13ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.

Posen den 14. December 1825.

Meyer Wolff Falck.
Mathilde Wolff Falck, geborne Caro.

Bekanntmachung.

Der Casimir von Zoltowski und die Julianna Michalina von Topolska haben durch die am 11ten dieses Monats vor Eingehung der Ehe geschlossenen Ehestiftung die Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 1. December 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal=Citation.

Ueber den Nachlaß des am 3. Januar d. J. verstorbenen Erbherrn der Güter Turkowo, Nepomucen v. Lutomski, ist heute Mittags um 12 Uhr der Conkurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen unbekannten Gläubiger, die Ansprüche an den Nachlaß haben, hiermit vorgeladen, sich in dem, zur Anmeldung und Ausweisung ihrer Ansprüche vor dem Deputirten Landgerichts=Rath Bielefeld in unserm Parteien=Zimmer auf den 25sten Februar fut. Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen; die Nichterscheinenden sollen mit ihrer Forderung an die Masse präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche durch allzuweite Entfernung oder andere legale Ehehaften an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es am hiesigen Orte an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz=Commissarien Weißleder, Boy und Lukaszewicz als Mandatarien in Vorschlag gebracht, an deren einen sie sich wenden, und denselben mit Information und Vollmacht versehen können.

Posen den 3. Oktober 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22sten December c. Vormittags um 10 Uhr sollen im Lokale des Königlichen Landgerichts hierselbst verschiedene Meubles und Geräthe, Betten 2c. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen den 10. December 1825.

Der Landgerichts=Referendar
Küntzel.

(2te Beilage.)

Zweite Beilage zu Nro. 101. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 17. December 1825.)

Subhastations-Patent.

Das zu den Johann Langeschen Erben gehörige, hier auf der Wallischei sub Nro. 60. belegene, gerichtlich auf 3787 Rthlr. 29 Sgr. 1 Pf. abgeschätzte Grundstück, bestehend aus einem massiven Hause, Garten und Zaune, soll im Wege der öffentlichen Subhastation verkauft werden.

Wir haben zu diesem Behufe einen Termin auf den 4ten März f. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Hebdmann anberaumt, und laden Kauflustige und Besitzfähige hiermit ein, sich an diesem Tage in unserm Gerichtsschlosse vor demselben einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und hat der Meistbietende, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß das letzte Gebot 850 Rthlr. gewesen ist.

Posen den 16. November 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Vorladung.

Nachdem der Johann Viehmeyer von seinem Amte als Exekutor bei dem Friedensgerichte zu Samter mit Pension entlassen worden ist, so werden alle diejenigen Prätendenten, welche an denselben aus dessen Amtsführung hinreichende Forderungen zu haben vermeinen, und sich deshalb an seine Kaution halten wollen, hierdurch vorgeladen, solche in dem am 24sten Januar k. J. vor dem Landgerichts-Referendarius Rüdenburg Vormittags um 10 Uhr in unserm Parteien-Zimmer anstehenden Termine anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Caution verlustig gehen, und bloß an die Person des Viehmeyer und dessen sonstiges Vermögen verwiesen werden sollen.

Posen den 9. September 1825.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst unter der Hypotheken-Nummer 44. am großen Ringe belegene, zur Kreissteuer-Einnehmer Strämkeschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Wohnhaus mit Hintergebäuden und Garten, welches gerichtlich auf 2382 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. geschätzt ist, soll Schulden halber in den vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kosmeli auf

den 30sten November 1825,
den 31sten Januar 1826 und
den 29sten März 1826

Vormittags um 9 Uhr

in unserm Gerichts-Lokale anberaumten Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu besitzfähige Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Krotoschin den 24. August 1825.

Fürstl. Thurn und Taxisches Fürstenthums-Gericht.

Den respektiven Herren Guts- und Hausbesitzern, welche willens sind, ihre Wohn- und andere Gebäude mit Blitzableitern versehen zu lassen, zeige ich hierdurch an, daß, da ich nunmehr die Anlage der Blitzableiter auf den Königl. Regierungs- und Justiz-Collegien-Gebäuden, so wie auf dem Königl. neu erbauten Kavallerie-Stall zu Posen u. a. m., beendigt habe, ich jetzt in den Stand gesetzt bin, anderweitige Bestellungen hierauf anzunehmen, und verspreche denen geehrten Interessenten, welche mich jetzt mit ihren gütigen Aufträgen beehren, bei angehendem Frühjahr die schleunigste und reellste Bedienung. Zugleich empfehle ich mich mit Anfertigung mathematischer und physikalischer Instrumente, Reißzeuge, Barometer und Thermometer verschiedener Art, meteorologischer Instrumente von J. C. Greiner sen. & Comp. in Berlin, als: Alkoholometer, Bier- und Branntweinprober u. dgl., feinen periscopischen und anderen Konserve-Brillen und Lorgnetten für Weit- und Kurzsichtige, in Silber, Stahl und Horn. Wollmikroskope, Lupen und Magneten, chemischen Tisch- und Taschenfeuerzeugen und Kupferhütchen, Trokare für Rindvieh und Schaafe, Schaafzeichen und Impfnadeln, und andern chirurgischen Instrumenten.

A. Pfändt,
Mechanikus für mathematische und physikalische Instrumente. Breslauer Straße Nro. 246. in Posen.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung habe ich die Ehre, ein hochverehrtes Publikum zum Besuch einer sehenswerthen großen Gallerie der merkwürdigen

Naturseltenheiten der Welt aus allen Reichen der Natur, durchaus von Natur, zum Theil von lebendigen Thieren bestehend, einzuladen. Der Schauplatz ist über der Stadtwaage am Ringe. Das Kabinet ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. Kinder und Dienstboten $2\frac{1}{2}$ Sgr.

H. Verino.

Der unterzeichnete Destillateur des Kölnischen Wassers findet sich zur Begegnung aller Zweifel veranlaßt, einem hochgeehrten Publiko davon Kenntniß zu geben, daß die Handlung bei M. Nieczkowski zu Posen No. 106. Bergstraße, nur die einzige ist, welche ein Lager ächtes Kölnisches Wasser aus meiner Fabrik hat; eine jede Flasche dieses Kölnischen Wassers ist mit meinem Siegel und einem Gebrauchszettel, so wie jedes Kästchen mit meinem Fabrikzeichen versehen.

Köln am Rhein den 1. August 1825.

Franz Maria Farina in No. 3246.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich ergebenst zu dem jetzigen Posener Weihnachts-Markt und die darauf folgenden 8 Tage mit einer schönen Sammlung von Italienischen und Französischen Kupferstichen, Landkarten, Strickmustern und Zeichnungen für Schulen aller Art, und verspreche die billigsten Preise. Mein Stand ist in der Breslauer Straße im Hôtel de Saxe.

B. Tessari & Comp.

Frische Austern, desgleichen frischen fließenden Caviar empfing Carl Scholtz.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 12. December 1825.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	5	—	1	7	6
Roggen	—	21	4	—	22	6
Gerste	—	16	4	—	17	6
Hafer	—	10	—	—	11	4
Buchweizen	—	17	6	—	20	—
Erbsen	—	27	6	1	—	—
Kartoffeln	—	8	—	—	10	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	20	—	—	21	4
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	2	25	—	3	—	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	11	4

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 12. December 1825.	Zins-Fuss.	Preussisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{2}$
Praemien-Staats-Schuldscheine	4	199	—
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$99\frac{7}{8}$	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$99\frac{3}{4}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	93
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$86\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	$86\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$100\frac{5}{8}$	—
Königsberger do.	4	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$
Elbinger do. fr. aller Zins.	5	97	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	6	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$90\frac{1}{4}$	—
dito vorm. Poln. Anth. do.	4	88	—
Grossh. Posens. Pfandbriefe	4	—	97
Ostpreussische dito	4	$91\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito	4	$102\frac{5}{8}$	—
Schlesische dito	4	—	—
Pommer. Domain. do.	5	105	—
Märkische do. do.	5	105	—
Ostpreuss. do. do.	5	$101\frac{1}{2}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$23\frac{1}{2}$	—
dito dito Neumark	—	$22\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark	—	$27\frac{1}{2}$	—
do. do. Neumark	—	$27\frac{1}{2}$	—
Holl. Ducaten alte à $2\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	$20\frac{3}{4}$	—
do. dito neue do.	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	$12\frac{1}{2}$	12
Posen den 16. Dec. 1825.			
Posener Stadt-Obligationen	4	—	$92\frac{1}{2}$

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 8. December 1825.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	21	3	1	6	3
Roggen	—	27	6	—	24	5
große Gerste	—	27	6	—	22	6
kleine do.	—	25	—	—	17	6
Hafer	—	18	9	—	13	9
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	1	18	9	1	15	—
Roggen	1	—	—	—	25	—
große Gerste	—	25	—	—	23	9
kleine do	—	22	6	—	—	—
Hafer	—	17	6	—	14	5
Das Schock Stroh	5	15	—	4	15	—
Heu der Centner	1	—	—	—	20	—